

Täubchenstraße 1  
14163 Berlin (Zehlendorf)  
Tel. 814.99.036  
Fax. 81.49.90.38  
am 29. Januar 1998

### *POSITIONEN*

## **Deutsche Personalpolitik in internationalen Organisationen**

Seit der Aufnahme der Bundesrepublik Deutschland durch die Generalversammlung der Vereinten Nationen am 18.9.1973 hat es fast ein Vierteljahrhundert gedauert bis durch den heutigen Dienstantritt von *Klaus Töpfer* als Exekutivdirektor des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP) in Nairobi ein Deutscher die Chefposition in einer Unterorganisation der UNO übernimmt. Anlässlich seiner Nominierung meinte daher *Klaus J. Schwahn*, im ‚Tagesspiegel‘ am 15.11.1997: „*Deutsche Politiker, lange genug hat es gedauert, werden in Gremien der Vereinten Nationen zunehmend akzeptiert, finden Gehör und Amt.*“ Dies Argument ist jedoch nur in seiner Umkehrung richtig: Vor *Klaus Töpfer* hat sich kein deutscher Spitzenpolitiker um eine Führungsposition bei den Vereinten Nationen ernsthaft bemüht: Bisher waren die ranghöchsten Deutschen im UNO-Sekretariat regelmäßig für die Zeit ihrer New Yorker Tätigkeit beurlaubte Abteilungsleiter aus der Bonner Ministerialbürokratie. Das Problem besteht also nicht darin, daß *deutsche Politiker zunehmend in Gremien der Vereinten Nationen akzeptiert werden*“ sondern umgekehrt, daß bisher kein deutscher Politiker von Reputation für eine Führungsposition bei den Vereinten Nationen zur Verfügung stand.

Nachdem die UNO und ihre Sonderorganisationen sich noch nie eines einhelligen Ansehens in der deutschen Öffentlichkeit erfreuen können (es wird gelegentlich vergessen, daß z.B. bereits bei der Abstimmung im Deutschen Bundestag am 11.5.1973 121 Abgeordnete der CDU-Fraktion und die 9 Berliner CDU-Abgeordneten gegen den deutschen UNO-Beitritt stimmten) wirkt sich dies oft wenig positive Image auch auf diejenigen aus, die für die Weltorganisation tätig sind. Folgerichtig bemerkt daher *Nina Grunenberg* in der ‚Zeit‘ am 22.1.1998 zum Dienstantritt von *Klaus Töpfer* „*Daß einer mit seinen Talenten auf die Wildbahn der UNO abgedrängt wird, ist selbst für solche Beobachter schwer erklärbar, die es sinnvoll finden, daß hervorragende Deutsche auch in internationalen Spitzenpositionen Profil zeigen.*“

Solange es für die Bundesregierung nicht zu ihren Prioritäten zu gehören scheint, die außenpolitische Bedeutung ihrer Mitgliedschaft in internationalen Regierungsorganisationen, bei denen sie nach den USA und Japan überall der drittgrößte Beitragszahler ist, auch durch die Entsendung von angesehenen Politikern vom Format eines *Klaus Töpfer* sichtbar zu unterstreichen, wird der Zustand unverändert bleiben, daß außerhalb der europäischen Institutionen kein Deutscher jemals die Chefposition einer internationalen Behörde innehatte.

Der Amtsantritt von *Klaus Töpfer* in Nairobi stellt ein weiteres ‚Novum‘ dar. Als ehemaliger Bundesminister zählt er nicht nur zu den Spitzenpolitikern Deutschlands, sondern er ist auch ein ausgewiesener Fachmann in der komplexen Umweltproblematik. Bisher hat sich Deutschland jahrzehntelang darauf beschränkt, bei der UNO und ihren Sonderorganisationen erfahrene Bonner Beamte zur Wahrnehmung von ‚Stabsaufgaben‘ zur UNO zu entsenden: Verwaltung,

Innenrevision, Controlling, Rechtswesen, Konferenzorganisation usw. Die großen politischen und inhaltlichen Themen der weltweiten Zusammenarbeit wurden und werden von anderen Industrieländern, insbesondere aus dem Kreis der Ständigen Mitglieder des Sicherheitsrates, erfolgreich okkupiert. Sicherlich braucht das eine das andere. Dennoch ist es an der Zeit, daß ein so wichtiges Land wie die Bundesrepublik Deutschland auch in der Lage ist, seinen Beitrag zum Weltsystem nicht nur durch hohe Beitragszahlungen und durch Fachleute auf Stabspositionen, die das Funktionieren der Organisationen gewährleisten, zu erfüllen, sondern auch durch Persönlichkeiten, die in glücklicher Weise die Kunst vereinen, sowohl politisch agieren zu können wie auch inhaltlich ‚etwas zu sagen haben‘. Wenn es dann noch in Deutschland gelänge, diese seltenen international erfahrenen Spitzenpolitiker – wie dies in anderen Ländern guter Brauch ist, nach Beendigung ihres internationalen Amtes auch in die deutsche Politik wieder adäquat zu reintegrieren, dann würde Deutschland auch im ‚Multilateralen‘ die Nachkriegszeit beendet haben.

Der eigentliche Akzeptanztest Deutschland auch auf dem Gebiet der Personalpolitik der UNO, die im übrigen noch immer nicht den im Jahre 1945 wegen Deutschland und Japan in die UNO-Charta eingefügten Artikel 107 (Feindklausel) formell außer Kraft gesetzt hat, steht noch aus: Anders als bei der Besetzung des UNEP-Exekutivdirektors, bei der der UNO-Generalsekretär der Generalversammlung einen einzigen Namen ohne Alternativen zur Ernennung vorschlägt, ist das Verfahren bei der Wahl des Generaldirektors einer der zahlreichen Sonderorganisationen der Vereinten Nationen: Hier wird in geheimer Wahl unter mehreren Kandidaten abgestimmt. Deutsche haben sich bisher erst zwei Mal diesem Test gestellt, bei der Internationalen Atomenergie-Agentur (IAEA) in Wien und bei der Organisation für Ernährung und Landwirtschaft (FAO) in Rom. Beide Male sind die deutschen Kandidaten (wie auch kürzlich bei der deutschen Kandidatur um die Position des OECD-Generalsekretärs in Paris) unterlegen.

*Dr. Dr.h.c. Klaus-Heinrich Standke  
war von 1974 bis 1990 Direktor bei den Vereinten Nationen in New York  
und bei der UNESCO in Paris.*